

Kunst sieht Architektur Installationen im Trudelhaus

Der Ausstellungsraum visarte.aargau präsentiert im Trudelhaus Baden Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern, die sich mit der spezifischen Architektur und der architektonischen Geschichte des Trudelhauses auseinandersetzen.

Barbara Bugg, Gianin Conrad, Rosmarie Vogt- Rippmann und île flottante | Nica Giuliani & Andrea Gsell und Lilian Beidler nehmen das Haus aufgrund ihrer unterschiedlichen Erfahrung und Beziehung zum Ort in ihren Blick und fügen seiner Eigenart durch ihre künstlerischen Interventionen neue Dimensionen hinzu. Die Kunst vermisst den Raum neu, hintergeht Altbekanntes und setzt Gewohntes aufs Spiel. Vorgefundene architektonische Elemente bilden die Ausgangslage für imaginäre Reisen in die Vergangenheit, Relikte werden zum Echoraum, Materie zum Austragungsgegenstand gedanklicher Experimente.

Barbara Bugg beschäftigt sich mit dem verzogenen Grundriss des Trudelhauses. Stünden die Besucher/innen nicht in den Räumen der rechtwinklig eingebauten Stahlkonstruktion, sie würden wohl angesichts der ungewöhnlichen, leicht aus dem 90- Grad Winkel geratenen Räume, die sich aus den Grundmauern ergäben buchstäblich ins Trudeln kommen. Ebendiese Raumerfahrung, die durch Reibung mit den gewohnten geometrischen Referenzen und Rahmungen entsteht, hebt die gesicherte Orientierung aus den Fugen. Der Schwindel, der durch das Aufeinandertreffen von rechten Winkeln und deren Abweichungen zustande kommt, die Verdrehungen, die neuen Perspektiven thematisiert die Künstlerin in ihren Wand- Raumarbeiten. In den Raum stellt sie zudem, ebenso formal wie hintergründig, Kegel aus Sägemehl. Wird hier altehrwürdig Gebautes kunstvoll in den Kreislauf der Natur zurückgesetzt?

île flottante | Nica Giuliani & Andrea Gsell und Lilian Beidler thematisieren den schmalen Raum zwischen dem ursprünglichen Mauerwerk und den beim Umbau in den 60er-Jahren eingezogenen Vorstellwänden. Die Künstlerinnen nutzen diesen Ort sowohl physisch als auch im übertragenen Sinn als Reflexions- und Wiederhallraum existentieller künstlerischer Fragen. Eindringlich und unüberhörbar sucht Hans Trudel in seinen Tagebucheinträgen nach Rechtfertigungen für sein Künstlerdasein. Er thematisiert damit auch das konfliktbeladene Spannungsfeld bürgerlicher und künstlerischer Lebensentwürfe. Die heutigen Besucher/innen horchen nach seinen Worten, welche immer wieder entweichen. Zurück bleiben Leerstellen, die sich zwischen den heutigen Wänden der Ausstellungsarchitektur und dem ursprünglichen Mauerwerk manifestieren, welches einst Wohn- und Schaffensort des Künstlers begrenzte.

Rosmarie Vogt-Rippmann lässt die Idee einer archäologischen Fundstätte auferstehen. Mit einer Ansammlung bruchstückartiger Objekte schafft die Künstlerin ein visionäres Bild einer möglichen Zukunft: Der Raum, das Haus ist verloren gegangen, Splitter, verformte Teile und Baufragmente türmen sich zu Trümmerfeldern, es gibt keine Mauergrenzen mehr, das Licht wirft harte Schatten auf die ausgebleichten Bauteile. Die Besucher/innen wandern sozusagen durch die Zukunft, erhaschen einen Blick auf die Vergangenheit einer erst werdenden Welt. Was wird der Ort den nachfolgenden Generationen in 2000 Jahren von sich erzählen? Was geben angebrochene Säulenelemente, Ecken und Wandstücke von sich noch Preis? Die Künstlerin hat die auf dem Boden verstreuten Formen dem Haus entnommen: Ecken, Geländer, Säulen, Rundungen und Kanten bilden die Ausgangslage einer neu angeordneten Topologie.

Gianin Conrad bespielt den untersten Raum des Trudelhauses, der mit seiner Treppenarchitektur als Forum für Veranstaltungen konzipiert wurde. Mit dem Einfügen eines zusätzlichen Wandelementes in der Mitte des Raumes setzt der Künstler ebendiese Konzeption ausser Gefecht. Die Besucher/innen müssen nun selbst aktiv werden und die Wand, die ihnen beim durchqueren im Weg steht zur Seite schieben. So werden sie Teil der künstlerischen Intervention. Nur durch ihr eigenes Entgegenwirken können sie sich dem sperrigen Wandelement entgegenstellen, das aus der Verschalung der Ausstellungsarchitektur entnommen zu sein scheint und sowohl den Blick wie auch die Bewegungsfreiheit und den soziale Austausch behindert. Die freischwebende Wand fügt den Stufen, den dunklen Platten aber auch ein neues Gestaltungselement hinzu und macht den Raum auf diese Weise neu erlebbar.

Trudelhaus Baden

Ausstellungsraum visarte.aargau
Obere Halde 36, 5400 Baden

Fr 14.00-18.00
Sa + So 14.00-17.00

www.trudelhaus-baden.ch
www.visarte-aargau.ch

Kontakt:
Andrina Jörg, 079 515 29 08, andrina-joerg@bluewin.ch

Kunst sieht Architektur Installationen im Trudelhaus

***Barbara Bugg, Gianin Conrad
île flottante | Nica Giuliani & Andrea Gsell und Lilian Beidler, Rosmarie Vogt- Rippmann***

*Ausstellungsdaten: 22. November 2012 bis 19. Januar 2013

*Vernissage: Donnerstag, 22. November 2012, 18.30 Uhr
Begrüssung und Einführung in die Ausstellung mit Cornelia Ackermann und Andrina Jörg,
18.30 h

*Performance von Suresh Kumar: Sonntag, 25. November, 17 Uhr

*Führung: Sonntag, 9. Dezember 2012, 14.00 Uhr

*Werkgespräch mit Künstlerinnen der Ausstellung : Donnerstag, 17. Januar 2013, 19 Uhr

*Samstag, 19. Januar 2013, 9-13.30 visarte-aargau produziert: podium: "kunst und bau /
kunst im öffentlichen raum" im Restaurant Trudelkeller

*Finissage: Samstag, 19. Januar 2013, 14-17 Uhr

*Öffnungszeiten: Freitag 14 – 18 h, Samstag + Sonntag 14 – 17 h
Bild: Ausschnitt Ausstellungsraum Trudelhaus; Foto: Andrina Jörg

*Weitere Infos unter <http://www.visarte-aargau.ch/ausstellungsraum/index>.